

HAUPTKIRCHE ST. PETRI



2. Sonntag vor der Passionszeit: Sexagesimae

7. Februar 2021, 10 Uhr

Evangelische Messe

Glockenläuten

Musik zum Eingang Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Sonate E-Dur, BWV 1035, I. Adagio ma non tanto

Eröffnung

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Gem.: Amen.

Begrüßung

Eingangslied EG 452,1-3 „Er weckt mich alle Morgen“

1. Er weckt mich al - le Mor - gen, er weckt mir
Gott hält sich nicht ver - bor - gen, führt mir den
selbst das Ohr. daß ich mit sei - nem Wor - te
Tag em - por, be - grüß das neu - e Licht. Schon an der Dämm - rung Pfor - te
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage, / da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue, / die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue / so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, dass ich mich füge. / Ich gehe nicht zurück.
Hab nur in ihm Genüge, / in seinem Wort mein Glück.
Ich werde nicht zuschanden, / wenn ich nur ihn vernehm.
Gott löst mich aus den Banden, / Gott macht mich ihm genehm.

Psalm 119

Herr, dein Wort bleibt ewiglich,
so weit der Himmel reicht;
deine Wahrheit währet für und für.

Du hast die Erde fest gegründet,
und sie bleibt stehen.

Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute,
denn es muss dir alles dienen.

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meinem Munde
süßer als Honig.

Dein Wort macht mich klug;
darum hasse ich alle falschen Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Alle: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Kyrie

L.: Barmherziger Gott,

wir suchen Halt und Orientierung in den dunklen Tagen der Krise, die uns stark zu schaffen macht.

Vertrauen schwindet. Sorgen und Ängste machen die Herzen eng.

Rücksichtslosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber der Not anderer breiten sich aus.

Wir bitten dich: Schenke uns deinen Geist, dass er uns auf Wege des Friedens, der Versöhnung und der Großzügigkeit führe.

Wir rufen zu dir:

Gem.: Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Gloria (EG 179.1)

Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,

darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.

Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn

Unterlass / all Fehd hat nun ein Ende.

Tagesgebet

L.: Lasst uns beten!

Herr, unser Gott,

wecke uns auf durch dein Wort, damit wir dein heilendes Wirken spüren und die Gaben deiner Liebe mit wachsen Sinnen empfangen.

Das bitten wir dich durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Wochenlied EG 196,1-4 „Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

1. Herr, für dein Wort sei hoch ge-preist; laß uns da-bei ver-blei-
und gib uns dei-nen Heil-gen Geist, daß wir dem Wor-te glau-
ben ben, das-selb an-neh-men je-der-zeit
mit Sanft-mut, Eh-re, Lieb und Freud
als Got-tes, nicht der Men-schen.

2. Öffn uns die Ohren und das Herz, / das wir das Wort recht fassen,
in Lieb und Lied, in Freud und Schmerz / es aus der Acht nicht lassen;
dass wir nicht Hörer nur allein / des Wortes, sondern Täter sein,
Frucht hundertfältig bringen.

3. Am Weg der Same wird sofort / vom Teufel hingenommen;
in Fels und Steinen kann das Wort / die Wurzel nicht bekommen;
der Same, der in Dornen fällt, / von Sorg und Lüsten dieser Welt
verdirbet und ersticket.

4. Ach hilf, Herr, dass wir werden gleich / dem guten, fruchtbarn Lande
und sein an guten Werken reich / in unserm Amt und Stande,
viel Früchte bringen in Geduld, / bewahren deine Lehr und Huld
in feinem, gutem Herzen.

Halleluja

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Lesung des Evangeliums – Lukas 8,4-8(9-15)

Die Lesung des Evangeliums für den heutigen Sonntag findet sich beim Evangelist Lukas, im 8. Kapitel:

Ehre, sei dir Herr.

„Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach Jesus durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen. Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.“

Lob sei dir, o Christe.

Apostolisches Glaubensbekenntnis

L.: Auf das Evangelium antworten wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,

des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Musik Georg Friedrich Händel (1685-1759)
Sonate C-Dur, HWV, op. 1 Nr. 7 [HWV 365]
III. Larghetto, IV. A tempo di Gavotti

Predigt über Lukas 8,4-8(9-15)

I.

Wenn Jesus mit Menschen spricht, liebe Gemeinde, dann benutzt er eine einfache Ausdrucksweise und verwendet gern Bilder, Beispiele aus dem alltäglichen Leben, so dass er leicht von allen verstanden werden kann. *Doch* das bedeutet nicht, dass die Botschaft seiner Worte leicht verständlich ist. „*Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“ (v. 8), sagt Jesus am Ende des Gleichnisses vom Sämann, unserem heutigen Predigttext, und gibt uns damit einen wichtigen Hinweis.

Um Jesu Worte wirklich zu verstehen, braucht es ein besonderes Hören. Kein oberflächliches Wahrnehmen, sondern ein echtes Zuhören, das sich im Innern von den Worten Jesu ansprechen und den Blick für etwas öffnen lässt, was wir mit unseren Augen häufig nicht sehen, nämlich: wie Gott in dieser Welt wirkt. Was nun bekommen wir von Jesus in diesem Gleichnis zu hören?

II.

„*Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen*“ (v. 5). Jesus erzählt von einem Landwirt, der sein Feld bestellt. Der Acker des Landwirts allerdings weist viele Hindernisse auf. Mitten durch den Acker geht ein festgetretener Weg. Auch einige felsige Stücke sind im Boden. Und an einigen Stellen gibt es auch Bereiche, wo Disteln und Dornen nicht wegzubekommen sind. Gute Ausgangsbedingungen für ertragreiche Landwirtschaft sehen anders aus.

Was mag unser Landwirt gedacht haben? Wenn er auf die Probleme schaut, die ihm sein Acker bereitet wird – dann würden seinen Gedanken wohl so lauten: 'Wenn ich schon den Weg sehe, wo all die Leute immer langgehen, und dann sind da auch noch diese felsigen Stücke und dazu das ganze Dornengestrüpp: Wo soll denn da überhaupt etwas wachsen? In dieser Perspektive kann sein Urteil nur lauten: Ob ich hier nun etwas säe oder nicht, ist ziemlich egal. Es kommt ja sowieso nichts dabei heraus. Eigentlich könnte ich gleich zu Hause bleiben.'

Wie würden wir uns verhalten? Unter diesen schlechten Bedingungen spricht vieles

dafür, mit dem Aussäen gar nicht erst zu beginnen. Weder als Landwirt noch auf dem Ackerfeld unseres ganz normalen Alltags. Wenn Aufwand und Ertrag nicht in einem angemessenen Verhältnis stehen, wenn gesellschaftliche Umstände starr und festgezurrert erscheinen, wenn bei anderen keine Unterstützung für eine neue, ungewöhnliche Idee zu finden ist - dann lassen wir in der Regel die Sache lieber ganz und ziehen uns resigniert zurück. Alles andere wäre aus unserer Sicht ziemlich unvernünftig.

III.

Der Landwirt in dem Gleichnis, das Jesus erzählt, sieht die Sache allerdings anders. Der Sämann, wie es in Luthers Übersetzung so schön heißt, geht einfach los, zu säen seinen Samen (v. 5). Er weiß darum, dass manches auf diesen ausgetretenen Weg fällt. Sollen es doch die Vögel fressen. Er weiß darum, dass auf dem felsigen Grund nichts wächst. Na und! Er geht seinen Weg weiter. Er weiß darum, dass unter Dornen und Disteln nichts wachsen kann, aber er bleibt bei seinem Vorhaben: Fleißig sät er weiter seinen Samen, denn er weiß: 'Es gibt daneben auch viel gutes Land, auf dem wird mein Samen aufgehen, auf dem wird der Same Frucht bringen, da wird sichtbar, dass sich mein Einsatz gelohnt hat.' Auch hier würden wir wohl eher sagen: Wie unvernünftig! Ein Großteil des kostbaren Saatguts wird unnütz ausgestreut. Aus unserer Sicht ist das Verhalten des Sämanns weder professionell noch rentabel, sondern einfach nur unvernünftig!

IV.

„*Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“ (v. 8) – Aber was? Was hat das zu bedeuten? Was will Jesus uns hier sagen? Er erzählt etwas Alltägliches aus dem menschlichen Leben. Aber indem er, Jesus, von diesem Sämann erzählt, wird das Erzählte zu etwas ganz Anderem, zu einem Gleichnis für Gott.

Vielen seiner Gleichnisse stellt Jesus den Satz voran: „Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn...“ - und dann folgt das Gleichnis. Bezogen auf unseren Text bedeutet dies: Mit dem Reich Gottes verhält es sich so wie mit dieser Aussaat. Auf die Frage, was das denn für ein unvernünftiger Landwirt sei, erhalten wir dann die Antwort: Mit dem Samen des Reiches Gottes wird großzügig, geradezu verschwenderisch umgegangen. Da herrscht keine Kosten-Nutzen-Rechnung. Da wird nicht rasch und früh gesagt: 'Das lohnt sich ja doch nicht. Dieser Mensch ist ein hoffnungsloser Fall. Die Chancen für das Aufgehen der Saat sind viel zu gering.' Nein, so denkt und handelt Gott nicht. Sondern da, wo er am Werke ist, da wird mit vollen Händen ausgestreut, auch am Wegesrand. Auch da, wo felsiger Untergrund ist. Auch da, wo letztes Mal viel Unkraut im Boden waren. Gott lässt sich nicht von trüben Aussichten abhalten.

Er teilt aus mit breitem Wurf, ohne abzuzählen oder etwas zurückzuhalten. Er vertraut darauf, dass etwas wächst – und dass es am Ende mehr als genug sein wird. Bei Gott geht es anders zu, will uns Jesus mit diesem Gleichnis sagen. Wo wir rechnen, teilt Gott aus. Er geht mit seinen Gaben so großzügig um wie dieser Sämann. In der Logik dieser Welt mag das unvernünftig erscheinen. Doch bei Gott gelten andere Maßstäbe. Seine Liebe ist ohne Grenzen. Er ist voller Sehnsucht nach dem Wachsen des Guten und darum schenkt er aus dem Überfluss seiner Liebe. Unermüdlich. Ohne Verlustängste. Ohne Vorbedingungen und Hintergedanken. Stattdessen einfach großzügig, weil er

weiß, dass der Same seiner Liebe aufgehen und die Welt verändern wird.

V.

„*Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen (v. 5)* – Jesus erzählt dieses Gleichnis nicht nur, damit wir Gott in seiner Großzügigkeit verstehen. Er zeigt uns vielmehr auch, was wir brauchen für eine Gesellschaft mit menschlichem Antlitz. Und das meint: Eine Gesellschaft, in der nicht das Recht des Stärkeren zählt, sondern die Zuwendung zu den Benachteiligten und Schwachen ihren Platz hat. Eine Gesellschaft, die Engagement und Leistung schätzt und fördert, die aber weiß, dass allen Menschen unabhängig von ihrem Tun in gleicher Weise Respekt und Würde zustehen. Eine Gesellschaft, die Kindern Lebensräume eröffnet und diese schützt, wo Verkehrsplanung sie nicht beachtet. Eine Gesellschaft, die Alten ein gutes Leben ermöglicht, die Behinderten einen Platz eröffnet, die Fremde bei sich aufnimmt und sich um Kranke kümmert.

In Zeiten der Pandemie, die von Knappheit und Konkurrenz beim Impfstoff, starken Einschränkungen bei Kontakten und Begegnungen, belastenden Existenzsorgen und verschlossenen Zukunftsperspektiven gekennzeichnet ist, mag ein solches Plädoyer für eine Kultur der Großzügigkeit weltfremd erscheinen. Doch wenn wir darüber nachdenken, wie wir diese Krise bewältigen und wie wir nach der Krise in unserer Gesellschaft zusammenleben wollen, dann braucht es genau eine solche Kultur des Lebens. Dann braucht es großzügige Menschen. Menschen, die nicht rechnen, sondern teilen. Die sich in ihrem Verhalten am Sämann im Gleichnis Jesu orientieren und ihre Gaben und Talente, ihre Liebe, Güte und Tatkraft verschwenderisch einsetzen, auch wenn das vielen anderen als völlig unvernünftig erscheinen mag.

Großzügige Menschen sind weder naiv noch blauäugig. Sie stehen mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen und wissen, dass im Leben nicht immer alles glatt läuft. *Aber* – und das zeichnet großzügige Menschen in ganz besonderer Weise aus – sie lassen sich von den schlechten Erfahrungen nicht entmutigen. Sie hören deshalb nicht auf, aus ihrem Glauben heraus das Leben zu gestalten und großzügig jedem das zu geben, was er zu einem menschenwürdigen Leben braucht. Die Quelle, wo wir die Kraft und den Mut zu einem großzügigen Leben finden, ist Jesus Christus. Er steht mit seinem Wirken, seinem Sterben und Auferstehen dafür ein, dass auch auf widrigem Land und unter schwierigen Bedingungen überreiche Frucht entstehen kann. Wo wir im Vertrauen auf Jesus großzügig werden und handeln, da ist nicht nur Gottes Saat in uns auf guten Boden gefallen, da wird sich auch das Gesicht dieser Welt in Richtung Himmelreich verändern.

Was am Ende wo und wie Frucht bringt, bei anderen, aber auch bei uns selbst, das wissen wir nicht und haben es schon gar nicht selbst in der Hand. Wir können es für uns erbitten und füreinander und können uns dafür öffnen und bereithalten. „*Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“ (v. 8). Und dann dürfen wir es getrost abwarten und geschehen lassen. Denn dieser so wunderbar großzügige Sämann hat versprochen „...*gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun,*

was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende. Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.“ (Jes 55, 10-12a).

Amen.

Wochenlied

EG 196,5-6 „Dein Wort, o Herr, lass allweg sein“

5. Dein Wort, o Herr, lass allweg sein / die Leuchte unsern Füßen;
erhalt es bei uns klar und rein; / hilf, dass wir draus genießen
Kraft, Rat und Trost in aller Not, / dass wir im Leben und im Tod
beständig darauf trauen.

6. Gott Vater, lass zu deiner Ehr / dein Wort sich weit ausbreiten.
Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr / erleuchten mög und leiten.
O Heilger Geist, dein göttlich Wort / lass in uns wirken fort und fort
Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

Abkündigungen

Fürbittengebet

L.: Lasst uns beten!

Barmherziger Gott,
mach uns zu gutem Land, damit wir mit deinem Wort diese Welt besser machen.
Gib den Einflussreichen wache Ohren, damit sie dein Wort hören
und dem Frieden dienen. Gib den Mächtigen gute Herzen, damit sie dein Wort tun
und die Last der Schwachen mittragen. Gib den Klugen barmherzige Hände,
damit sie deine Liebe weitergeben und die Kranken heilen. Weite unsere Herzen, dass
wir unsere Gaben großzügig mit denen teilen, die unserer Unterstützung bedürfen.

Barmherziger Gott, mach uns zu einem guten Land.
Hundertfache Frucht lass wachsen, damit wir einander beistehen, damit die
Trauernden getröstet werden, damit die Sterbenden geborgen sind, damit die
Verzweifelten aufatmen, damit die Geschlagenen freikommen.
Hundertfache Frucht lass wachsen, damit unsere Kinder eine gute Zukunft haben.

Barmherziger Gott, mach uns zu gutem Land durch Jesus Christus.
Ihn wollen wir hören. Ihm vertrauen wir - heute und alle Tage.
Amen.

Musik

Gabriel Fauré (1845-1924)
Sicilienne g-Moll, op. 78

FEIER DES HEILIGEN ABENDMAHLS

Abendmahlsbetrachtung

Wir feiern das Heilige Abendmahl.

Wie Jesus sich mit den Erfolgreichen und Gescheiterten, den Demütigen und Stolzen an einen Tisch setzte und mit den Seinen das Abendmahl hielt, so sind auch wir heute zu diesem Mahl eingeladen. Jesus selbst bereitet uns den Tisch, sooft wir uns auf seine Verheißung hin versammeln.

Wir gehören zu ihm und zueinander, jetzt und alle Zeit sind wir verbunden mit der ganzen Christenheit und der gesamten Schöpfung.

Die Gastfreundschaft Christi löst die Fesseln, die Schuld, Angst, Schmerz und Tod uns anlegen.

Abendmahlsgebet

Lasst uns beten!

Gütiger Gott, wir essen vom Brot des Lebens.

Wir trinken vom Kelch des Heils und feiern das Fest des Friedens, das Fest der Liebe, das Fest des Lebens, im Lichte Deiner Gastfreundschaft.

Du rettetest unser Leben aus Gewalt und Tod und machst unsere Zukunft hell.

Voller Freude begreifen wir, dass wir als Kinder dieser Erde Kinder des Himmels sind deine Söhne und Töchter in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus,

in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot,

dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:

Nehmet hin und esset: Das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird.

Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,

dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus,

dieser Kelch ist das Neue Testament in + meinem Blut,

das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Christuslob (EG 189)

L.: Geheimnis des Glaubens:

Gem.: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,
und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Friedensgruss

L.: Der Friede des Herren sei mit euch allen.

Gem.: Und mit deinem Geist.

Einladung

L.: Kommt, es ist alles bereit.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Christi Leib für Euch gegeben.

Austeilung des Abendmahls (Oblate) in Form der Wandelkommunion

Musik während des Abendmahl

Jules Massenet (1842-1912)

Méditation aus Thaïs

L.: Jesus Christus spricht:

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Frucht bringen.

Das stärke und bewahre Euch in rechtem Glauben zum ewigen Leben.

Gehet hin + ihr seid die Gesegneten des Herrn!

Lied EG 295,4 „Dein Wort, Herr, nicht vergehet“

4. Dein Wort, Herr, nicht ver - ge - het, es blei - bet e - wig - lich, so weit
der Him - mel ge - het, der stets be - we - get sich;
dein Wahr - heit bleibt zu al - ler Zeit gleich - wie der Grund der Er - den,
durch dei - ne Hand be - reit'.

Dankgebet

L.: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.

Gem.: Und seine Güte währet ewig.

L: Lasset uns beten:

Gott, in der Feier dieses Mahles hast du uns deinen Frieden geschenkt. Mache uns zu

Menschen der Versöhnung und des Friedens. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Gem.: Amen.

Entlassung

L.: Gehet hin im Frieden des Herrn.

Gem.: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir + Frieden.

Gem.: Amen.

Musik zum Ausgang

Johann Sebastian Bach

Sonate E-Dur, BWV 1035, II. Allegro

Das **Dankopfer** wird an den beiden Ausgängen gesammelt.

Die Kollekte ist bestimmt für Projekte „Singend mit Gott groß werden“ – Singen in ev. Kitas und TEO Wikki – Neues Format für Schulklassen in Schleswig-Holstein.

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Liturgie und Ansprache: Hauptpastor Dr. Jens-Martin Kruse

Orgel: KMD Thomas Dahl

Flöte und Alt: Julia Hebecker

Küster: Martin Meier

Lesung und Kirchendienst: Jutta Wieters-Schrader

Hinweise:

Montag, 22. Februar 2021, 19 Uhr, Luthers Hauptschriften von 1529 – Kirche in bewegten Zeiten, damals und heute – Kirche in bewegten Zeiten; Perspektiven für die Erneuerung der Kirche heute – Bischöfin Kirsten Fehrs; diese Veranstaltung wird über Zoom stattfinden. Anmeldung unter: kruse@sankt-petri.de oder 040-325740-0.